Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 4

Rubrik: Ausstellungs- und Messe-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wetter ein sehr gutes Geschäft. Neben den Spezialartikeln sind auch die Stapelerzeugnisse nach langer Zeit wieder in größerem Umfange bestellt worden.

In der Krawattenstoffweberei hat das Geschäft noch größere Ausmaße als in der ersten Zeit angenommen. Die Umsätze sind bei außerordentlich regem Auftragseingang gewaltig gestiegen und sind fast doppelt so hoch wie im vergangenen Jahr. Ebenso hat das Interesse für die mittleren und besseren Qualitäten angehalten. Die Mode begünstigt immer noch die Stoffe mit den kleinen, schmucken, bunten Effekten und Stickmotiven. Daneben allerdings rücken die Streifen und Schottenmuster wieder mehr in den Vordergrund. Mit dem Herannahen des Sommergeschäftes werden die Kollektionen immer heller, bunter und lebhafter.

In der Schirmstoffindustrie hat das gute Geschäft angehalten, so daß die Webereien auch für die nächste Zeit voll beschäftigt sind. Auch hier treten die hellen leuchtenden Töne mehr in den Vordergrund, so daß die neuen Schirme wieder sommerlicher wirken. Die Musterung zeigt neben schmalen und breiten farbigen Linienstreifen viel kleine und größere bunte Karos und Schottenmuster. Schließlich bringt man auch schattierte Schirmstoffe, die in vielen verschiedenen Farben schimmern.

In der Samtindustrie trifft man die Vorbereitungen für die neue Saison. Samtbänder sind neben Seidenbändern, Rips-, Faille- und Lackledérbändern sowie gemusterten Bändern wieder besser gefragt. Sie werden zur neuen Saison in vielen Farbtönen gebracht.

Die allgemeine Belebung hat sich natürlich auch in der Veredlungsindustrie ausgewirkt. Die Betriebe haben ebenfalls meist gut zu tun. Dies gilt besonders für die Stückfärbereien und Appreturanstalten. Infolge der neuen großen Druckmode haben auch die Rahmen- und Maschinendruckereien nunmehr wieder mehr zu tun. kg.

London, den 31. März 1939. Hofempfänge und Festlichkeiten anläßlich der Staatsvisite des französischen Präsidenten brachten eine Belebung des Geschäftes. Vermehrte Nachfrage bestand nach exklusiven und teuren Qualitäten, wie Satin, Moiré, Brokat, Georgette und Taffetas. Abgesehen von diesem spezialisierten Markt bewegte sich das Geschäft saisongemäß in lebhafterem Rahmen. Allerdings hielt die unsichere politische Lage auf dem Kontinent viele Einkäufer ab, großzügiger zu disponieren und die Nachfrage richtet sich speziell nach Stockware. Die erhöhten Preise für Kunstseidengarne machten kaum einen Eindruck, sofern es sich um Qualitäten handelt über der 4/.— Shilling-Grenze. Andererseits aber führt man den erhöhten Order-Eingang in der Lancashire Weberei auf die stabilere und feste Preisposition für Garn zurück. In den billigen Stapelartikeln wurden größere Kontrakte gebucht, die der Weberei Arbeit für die nächsten Monate sicherstellt. Wenn auch diese Bestellungen oft noch zu den alten Preisen akzeptiert wurden, ist der Fabrikant doch für die Geschäftsbelebung dankbar.

Nicht in allen Teilen befriedigend ist das Geschäft mit der besseren Konfektion. Die Qualitäten sind meistens gut ausgemustert, die üblichen Nachbestellungen gehen aber nur zögernd ein. Das ist z. T. wohl auch dem unfreundlichen Wetter in den letzten drei Wochen zuzuschreiben. Aktiver sind die Konfektionäre in billigem Genre. Die Produktion von Kleidern muß schon aus ökonomischen Gründen forciert werden und die Quantitäten in billigen Stoffen sind beträchtlich. Leider ist es dem kontinentalen Fabrikanten durch die relativ mehr ins Gewicht fallenden Zölle nicht möglich, gegen den englischen Weber erfolgreich zu konkurrieren. Das Verdrängen des Detailverkaufes von Stoff am Stück durch die Konfektion nimmt immer ausgeprägtere Formen an, und der Fabrikant wird diese Entwicklung eingehend zu studieren haben um weiterhin erfolgreich zu bleiben.

Es werden eine enorme Auswahl von verschiedenen Qualitäten gezeigt, und das Geschäft ist dadurch zersplittert und für den einzelnen Fabrikanten besonders erschwert. Man kann nicht von einer tonangebenden Richtung sprechen, und es hat den Anschein, als ob sich der Käufer neben dem Preis vor allem um das Gewicht und die Verwendungsmöglichkeit interessiert. Populäre Qualitäten wie Satin Romain und Carioca, die sich schon seit über drei Jahren verkaufen, sind auch heute noch in guter Nachfrage. Unter diesen Umständen ist den Farbenassortimenten erhöhte Beachtung zu schenken. Die vom „British Colour Council" vor kurzem veröffentlichten Farben Regina blue und Mayflower lilac, je drei verschiedene Töne, scheinen eine größere Rolle zu spielen.

Imitationen von Streifen, die in Flanell-Herren-Kleiderstoffen bereits populär sind, und aus Acetat und Viscose hergestellt sind, verkaufen sich gut. Ebenso Surah, Streifen und Carreau vielfärbig. Trotzdem steife Qualitäten wohl eher im Herbst und Winter dominieren, werden Poult de soie, Satin Poult und Gros grain Moire viel gefragt. Man spricht davon, daß fadengefärbte Artikel für den Herbst von größerer Bedeutung sein werden. Der heutigen Modetendenz entsprechend, die vielfach Stilkleider bevorzugt, werden Poult de soie in 54" Breite gewebt und von einigen Konfektionären wurde bereits vorgeschlagen, ganz allgemein eine Breite von 40" und mehr zu etablieren. Bei Qualitäten mit großem Breiten-Eingang werden dabei wohl erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein.

Seide: Die Marktlage in der Seidenindustrie hat sich eher gebessert. Der Detailhandel ist sich nun doch bewußt, daß neue Geschäfte nicht mehr auf den alten Seidenpreisen basiert werden können, und wenn auch noch zögernd, so wurden im Verlaufe dieses Monates doch größere Geschäfte getätigt. Offenbar sind noch erhebliche Lager von gewebter Rohseide im Markt, was zu bedauern ist, da die betreffenden Fabrikanten das Geschäft mit zu billigen Preisofferten schwächen.

Das Druckgeschäft ist im Schwung und die Kollektionen überbieten sich in Auswahl und Reichhaltigkeit. Besonders auffallend ist die Farbenfreudigkeit. Ungewöhnliche Dessins und ausgefallene Kolorierungen werden speziell von der East end-Kundschaft verlangt. Es ist bezeichnend, daß im Gegensatz zu den einfachen und einfarbigen Dessins in den Vorjahren, diese Saison 6 bis 8farbige Maschinendrucks vorherrschen. Diese Tendenz ist zum Teil auf amerikanischen Einfluß zurückzuführen. Da die Druckquantitäten für Maschinendruck sowie die Gravourkosten enorm sind, ist der Handdruck in vielen Fällen vorgezogen worden.

Nach Berichten aus den Druckereien zu schließen, ist die Beschäftigung momentan eine sehr gute. Es wird aber bezweifelt, ob die Produktion der ganzen Saison an die früherer Jahre herankommt.

AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

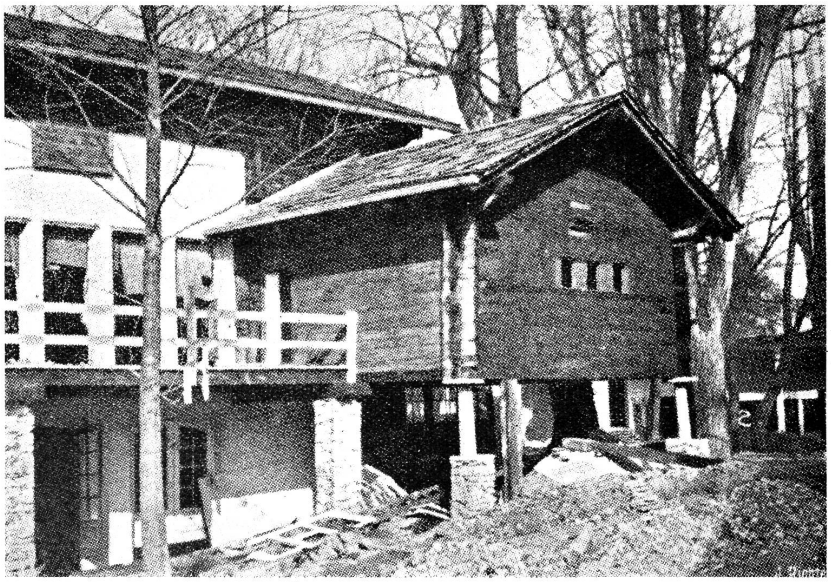
Noch 30 Tage bis zur Eröffnung der Landesausstellung!

Um unsern vielen Freunden im Ausland — die Leser im Inland erfahren aus der Tagespresse ja vielmehr — vom Fortschritt der Arbeiten an der Landesausstellung wieder einiges mitteilen zu können, haben wir Ende März nochmals einen Rundgang an beiden Seeufern gemacht. Dabei haben wir festgestellt, daß auf dem rechten Ufer die Arbeiten weiter fortgeschritten sind, als auf der andern Seeseite. Dies ist leicht verständlich, denn dort drüben sind die großen Industriehallen, die viel mehr Arbeit erfordern, als die Holzbauten auf dem rechten Ufer.

Und — um es vorweg zu sagen, sie wird schön, unsere Landesausstellung! Jeder Schweizer im Auslande, der vielleicht seit Jahren nicht mehr in der Heimat war, sollte im kommenden Sommer eine Reise nach der Heimat machen und die Landesausstellung in Zürich besuchen.

Unter den alten, hohen Bäumen im Zürichhorn und seiner nähern Umgebung, im ehemaligen „Kollergut", wo einst unser Rud. Koller seine Gemälde schuf, ist ein heimatliches Dorf entstanden. Um den Dorfplatz, auf dem ein schöner Brunnen steht, gruppieren sich das Gemeindehaus, das Haus der Landwirtschaftlichen Genossenschaft „Dörfli", die Molkerei, der Landgasthof, daneben der Bergbauernhof mit schmuckem Vorgarten, der Trachtenhof mit dem Heimatwerk und die ostschweizerische Winzerstube „zur Rebe". Sie sind schön und wirklich heimatlich, diese einfachen und doch stattlichen Riegelbauten mit ihren roten Balken auf weißem Grund. Äeußer-

lich vollständig fertig, schaffen fleißige Handwerker wacker an der Vollendung im Innern. In wenigen Wochen schon wird sich da das tägliche Leben „im Dörfli" in seiner Wirklichkeit vor unsern Augen abrollen. Und bei dieser Wanderung durch das Dörfli kommen wir von einem Landesteil in den andern. Von der Ostschweiz ganz plötzlich in das Wallis mit seinem von Wind und Wetter und Zeit geschwärzten echten „Mazot", dem typischen Walliser Berghäuschen mit den kleinen Fensterchen und der einzigen Stube. Es steht auf



seinen „Quilles" und den Steintellern wie angeklebt an einem andern Walliserhaus, in dem der Bergfreund gerne in der „Führerstube" einkehren und der Gourmand in der Walliser-Weinstube mit ihrer Wandtäferung und der prächtigen Holzdecke den köstlichen Dôle und die Raclette genießen wird. Wem lauft da nicht jetzt schon das Wasser im Munde zusammen? Dicht daneben stehen die Neuenburger- und die Waadtländer-Weinstube und vorn am blauen See der „Grotto Ticinesi" mit typischen Wandmalereien, die von einem Tessiner Künstler ausgeführt worden sind.

Ueberall sind die Arbeiten weit fortgeschritten, Straßenarbeiter teeren die Wege, Dampfwalzen fahren hin und her, Gärtner setzen Blumen, Büsche, Sträucher und Bäume, um das ganze Bild noch zu verschönern.

Weiter drinnen, im ehemaligen Blattergut, ist die hohe und weite Festhalle unter Dach, die gewaltige Bühne und die Zuschauer-Estrade fix und fertig. Bald wird man mit der Innenausschmückung, den dekorativen Arbeiten beginnen.

Lehrreich und instruktiv wird die lange Halle der Landwirtschaft werden, an deren Innenseite gegen den See ein Monumentalbild teils fertig, teils noch im Entstehen begriffen ist.

Was die Behörden der Landesausstellung vor Monaten versprochen haben, daß die Schweizerische Landesausstellung 1939 ein „Fest der Arbeit" werden soll, wird in Erfüllung gehen. Und an diesem Fest der Arbeit wird unser Land beweisen, was ein kleines, freies Volk zu leisten im Stande ist. Zu diesem Fest sollen auch die Schweizer im Auslande in Massen erscheinen!

Schweizer Mustermesse und Textilindustrie

Vom 18. bis 28. März 1939 fand in der alten Messestadt Basel die 23. Schweizer Mustermesse statt. Der neue Messedirektor, Prof. Dr. Th. Brogle, erwähnte in seiner Eröffnungsansprache am Pressetag, daß er und sein Mitarbeiterstab in ihren Messearbeiten manch harte Nuß zu knacken hatten, weil durch die Zeitumstände und die bevorstehende Landesausstellung neue Wege der Werbung gesucht werden mußten. Es galt, sich auf der einen Seite damit abzufinden, daß zahlreiche Unternehmen, die in Zürich engagiert sind, für dieses Jahr der Messe untreu wurden. Es galt, andere Unternehmer, deren vielseitige Inanspruchnahme durch die Landesausstellung eine Messebeteiligung zum mindesten fraglich machte, davon zu überzeugen, daß eine Mustermesse und eine Landesausstellung zwei verschiedene Dinge sind, daß Treffpunkt der Geschäftswelt für den Warenverkauf nur die Mustermesse ist.

Mit Freude und innerer Befriedigung stellte Prof. Dr. Brogle fest, daß die großen und unermüdlichen Anstrengungen der Messeorgane die gehegten Erwartungen weit übertroffen und zu einem vollen Erfolge geführt haben. Die Zahl der ausstellenden Firmen — es waren deren 1135 — stand nur wenig hinter der Beteiligung der letztjährigen Messe (1205) zurück. Die größte Beteiligung wiesen folgende fünf Kantone auf: Baselstadt mit 274 Ausstellern (im Vorjahre 278), Zürich mit 213 (224), Bern mit 125 (114), Baselland mit 66 (61) und Aargau mit 64 (82) Ausstellern. Eine größere Beteiligung als im Vorjahre hatten zu verzeichnen die Kantone Bern, Baselland, Tessin, Neuenburg und Schaffhausen. Dieser stattliche Aufmarsch ist nach Prof. Dr. Brogle ein Beweis dafür, daß Unternehmermüdigkeit und geschäftliche Unlust, die sich während einiger Zeit in unserem Wirtschaftsleben breitgemacht haben, einer neuen Initiative und Tatkraft gewichen sind, daß sich der schweizerische Unternehmer wieder zu verjüngen beginnt, daß er entschlossen ist, aus der wirtschaftlichen Verteidigungslinie, auf die er sich in den letzten Jahren hat zurückdrängen lassen, wieder hervorzutreten und den Kampf um den Absatz kräftig und zielbewußt wieder aufzunehmen. Der neue geschäftliche Optimismus, der durch unsere Wirtschaft geht, dokumentierte sich in den gut besetzten Basler Messehallen. Es braucht kaum besonders erwähnt zu werden, daß die Schweizer Mustermesse jederzeit bestrebt ist, diesen Optimismus tatkräftig zu unterstützen und zu fördern. Und es darf wohl mit Recht angenommen werden, daß auch von der 23. Schweizer Mustermesse frischer Ansporn und weitere Ermunterung zu immer neuen Leistungen der schweizerischen Unternehmerwelt ausgegangen sind, wodurch sich unser Land rechtzeitig und erfolgreich in den internationalen Wettbewerb auf dem Gebiete des Güteraustausches wieder wird einschalten können. Da zahlreiche Anfragen und Anmeldungen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Großbritannien, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden und auch aus dem kleinen Großherzogtum Luxemburg vorlagen, durfte die Messeleitung die Hoffnung auf ein gutes Messegeschäft hegen.

Die 23. Schweizer Mustermesse zeigte wiederum die 21 bewährten Messegruppen, die — wie bereits erwähnt —, gut beschickt waren. Unter den Sondergruppen verdient die Schweizer Uhrenmesse, die in einer neuen staat-

lichen Halle untergebracht wurde, lobende Erwähnung. Sie war ohne Zweifel der Glanzpunkt der Schweizer Mustermesse.

Als sehr wertvolle Neuerung sei ferner der von der Schweizer Mustermesse und der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung gemeinsam eingerichtete Exportdienst ganz besonders erwähnt. Diese Institution, in welcher fach- und sprachenkundige Mitarbeiter die ausländischen Messebesucher über allgemeine schweizerische Exportfragen und über exportkräftige Schweizererzeugnisse aufklären, wird ohne Zweifel der Förderung des schweizerischen Außenhandels gute Dienste leisten. Es darf angenommen werden, daß dieses Export-Office von der gesamten schweizerischen Industrie in Zukunft recht lebhaft unterstützt und benützt werden wird.

Eine weitere, allerdings viel weniger erfreuliche Neuerung, die dem Besucher aber recht drastisch unsere Zeit vor Augen führte, war die Sondergruppe „Luftschutz und Feuerwehr", welche in einer neuerbauten Halle untergebracht war. Bei der Betrachtung dieser Sondergruppe erinnerte man sich unwillkürlich der vortrefflichen Gedanken des Messedirektors, welcher seine Eröffnungsansprache mit folgenden Worten schloß: „Jedesmal, wenn ich im Verlaufe der letzten Wochen und Tage den Aufbau dieser Sondermesse „Luftschutz und Feuerwehr" verfolgt und überwacht habe, ist es mir zum Bewußtsein gekommen, wie tragisch die Zeitumstände sind, unter denen wir leben müssen. Und da habe ich mich jeweilen gefragt, ob in diesen Jahren politischer und wirtschaftlicher Zerrissenheit unseres Kontinents die großen europäischen Messen und insbesondere die Schweizer Mustermesse in Basel nicht noch Aufgaben zu erfüllen haben, die über die wirtschaftliche Interessensphäre hinausreichen! Ich glaube, daß es dem Messeleiter nur gut tut, wenn er sich in der Stadt eines Erasmus, eines Jakob Burckhardt, eines Bernoulli, eines Hans Holbein, dann und wann in solche Gedankengänge verliert. Ich meine, die europäischen Messen müßten zu wirtschaftlichen Bollwerken der Völker und Staaten werden, weil sie die letzten aber unzerreißbaren Fäden in der Hand halten, die es verhindern können, daß das locker gewordene Gefüge der Weltwirtschaft nicht ganz auseinander fällt. Indem die Schweizer Mustermesse sich in den Dienst dieser Aufgabe stellt, bekennt sie sich zur Auffassung, daß die Weltwirtschaft ein unteilbares Ganzes bleiben muß, sollen die nationalen Volkswirtschaften nicht dauernd großen Schaden leiden. Sie wird zu einem Symbol der Völkerverständigung und zu einem Schildträger des Friedens."

Die Textilindustrie war an der 23. Schweizer Mustermesse nicht so stark vertreten wie an der letztjährigen Messe. Dies ist einesteils darauf zurückzuführen, daß der Modesalon diesmal ausfiel, anderseits aber auf die geschlossene Beteiligung der gesamtschweizerischen Textilindustrie an der bevorstehenden Landesausstellung. Obgleich einzelne Zweige der Textilindustrie, wie z. B. die Seidenindustrie, kaum oder nur durch einige Firmen vertreten waren, bot die Textilhalle dennoch ein recht mannigfaltiges Bild, das jeden Fachmann erfreute. Der allgemeine Eindruck war unstreitbar ein ganz vorzüglicher.

Die Hersteller von Garnen und Zwirnen, die an der letztjährigen Messe der Textilhalle ihr ganz besonderes Gepräge gaben, waren diesmal nur durch einige wenige Firmen vertreten. Wir erwähnen hier die Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel, welche neben den bekannten Handarbeitsgarnen „Sisi" in einem sehr wirkungsvollen Stand einen knappen Ueberblick aus ihrem vielseitigen Arbeitsgebiet gab und Industriegarne aus Schappe, Schappe/Tussah, aus Stapelfaser und aus Wolle zur Schau bot. Die Firma H. Ernst & Co., Aarwangen war mit einer mannigfaltigen Auslage ihrer bekannten Wollgarne recht gut vertreten, ebenso die Firma Chessex & Co., Schaffhausen.

Aus dem Gebiet der Weberei sei in erster Linie die Kollektivausstellung des Verbandes der Wolltuchfabrikanten in der Schweiz genannt, welche 11 Firmen aus verschiedenen Kantonen umfaßte. Diese Kollektivausstellung bot abermals einen wertvollen Ueberblick über das vielseitige Schaffen der schweizerischen Textilindustrie und die ausgestellten Erzeugnisse, Herren- und Damenkleiderstoffe, Mantelstoffe und prächtige Wolldecken, ließen den hohen Stand der schweizerischen Wollindustrie erkennen. Die Qualität und die gediegene und vornehme Musterung dieser Erzeugnisse ist jeder Konkurrenz ebenbürtig. — Auch die Leinenindustrie bewies neuerdings ihren alten, bewährten Ruf. Die Schweizerische Leinen-Industrie A.-G. in Niederlenz (Aargau) warb in einem sehr wirkungsvoll aufgemachten Stand für ihre Flachs- und Hanfgarne. während die Firmen Imobersteg & Co., Huttwil, Schwob & Cie., Bern und Worb & Scheitlin A.-G., Burgdorf, schöne Rein- und Halbleinengewebe für alle denkbaren Verwendungszwecke zur Schau stellten. Mit einer schönen Kollektion handgewebter Leinenstoffe, worunter auch sehr hübsche Trachtenstoffe, war die Firma Sänger & Co., Langnau i. E. vertreten.

Sehr anschaulich warb die Firma Strub & Co., Zürich für ihre Kunstseidengewebe, Marke „Turitex", welche koch-, sonnen- und schweißecht sind. Am Stand der Firma wurde die Strapazierfähigkeit dieser Gewebe durch Waschen und Kochen praktisch vorgeführt, um den Interessenten die Vorteile dieser neuen „Marke" zu beweisen.

Eine Schau von ganz besonderer Art und für Textilfachleute von großem Interesse bot die Firma Heberlein & Co. A.-G. Wattwil in Verbindung mit einigen anderen Firmen. Diese Firma, welche auf dem Gebiete der Textilveredlung weit über unsere Landesgrenzen hinaus führend ist, hat das „Sanforisier"-Verfahren weiter entwickelt und nun auch auf Damen- und Herren-Sommerkleidung ausgedehnt.

Die ostschweizerische Stickereiindustrie war durch die St. Galler Firma Ed. Sturzenegger A.-G. nur bescheiden, aber dafür sehr vornehm vertreten. Prächtige Roben und Blousen und gediegen bestickte Damenwäsche- und Tischleinen bewiesen kultivierten Geschmack und hohes, künstlerisches Können.

Dann ist noch auf ein Gebiet der Textilindustrie hinzuweisen, das beim schweizerischen Publikum häufig zu wenig geachtet wird. Wir meinen die schweizerische Teppichindustrie. In unseren Städten sieht man in den Auslagen der Teppichgeschäfte fast das ganze Jahr hindurch farbenreiche Orientteppiche, während unsere eigenen Erzeugnisse vielfach nur während der „Schweizer-Woche" zur Schau gestellt werden. Das sollte anders werden, denn unsere Teppichindustrie leistet ganz Hervorragendes. In erster Linie sei hier die älteste Fabrik, die Schweizerische Teppichfabrik, Ennenda genannt, deren Erzeugnisse Qualitätsarbeiten aus erlesenem Material und der Auslandsware hinsichtlich Strapazierfähigkeit und Farben ebenbürtig sind. Wer kennt den Schweizer „Orient-Teppich"?, diese prächtige neue Art, die in Ennenda in orientalischen oder auch in modernen Dessins maschinell hergestellt und den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird. Es waren Kunstwerke, die man in Basel bewundern konnte. Aus dem weitern Arbeitsgebiet seien ferner noch erwähnt: Bouclé-, Axminster-, Druckvelvet- und Tournai-Teppiche als Vorleger, Milieux und Läufer. — Freude bereiteten dem Teppichkenner auch die prächtigen Schweizer Knüpf-Teppiche der Knüpfteppich-Fabrik A.-G., Lotzwil bei Langenthal. Dieses noch junge Unternehmen — es wurde 1932 gegründet —, arbeitet nach dem Prinzip der Orientteppiche, wobei die Erzeugnisse in einem Arbeitsgang gewebt und geknüpft werden und auf einen m² 60 bis 70 000 Knoten kommen. — Ferner sei auch noch die Firma L. R. Bailly-Geißbühler, St. Imier genannt, deren Spezialität handgeknüpfte Smyrnateppiche sind.

In unserem Ueberblick darf ferner die Konfektionsindustrie nicht vergessen werden, die sehr mannigfaltig vertreten war. Da sah man Berufskleider aller Art, Regen- und Sportkleider, Lederkleider, Schürzen, Leibwäsche, Mützen, Krawatten, Schirme usw. Eine reiche Auswahl emsigen Arbeitsfleißes.

* * *

Die Textilmaschinen-Industrie, die an der Schweizerischen Landesausstellung als geschlossene Gruppe aufmarschiert, war an der Mustermesse in Basel nur durch die Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen A.-G., Arbon, vertreten. Als neuestes Erzeugnis führte die Firma eine Hochleistungs-Nutentrommel-Kreuzspulmaschine, Modell CC40, im Betrieb vor. Diese Maschine unterscheidet sich von den andern Hochleistungs-Kreuzspulmaschinen durch eine neue Nuten-Fadenführung. Der Zweck derselben ist, die unterschiedliche Fadenspannung zwischen Spulenmitte und Umkehrstelle auszugleichen, wodurch ein gleichmäßiger Fadenzug und damit eine immer gleichbleibende Fadenspannung und somit auch Spulen von stets gleicher Härte erzielt werden. Dies ist für die weitere Ver-

arbeitung des Garnes ein großer Vorteil. Ein weiteres wesentliches Merkmal der Maschine ist der neue spindellose Spulkasten. Die Spulhülse wird von zwei auf Kugellagern laufenden Kapseln getragen. Hat nun die Spule den gewünschten Durchmesser erreicht, so wird der Spulkasten von dem Treiborgan abgehoben und sobald er seine höchste Stellung erreicht hat, gibt er die Spule selbsttätig frei. Daraus resultiert eine Zeitersparnis, so daß die Spindelzahl für die Bedienung der Maschine erhöht werden kann. Im übrigen sei auch noch die Reinigungsvorrichtung erwähnt, die den Faden von anhaftenden Unsauberkeiten, wie Schalen und Faserteilchen befreit. Diese knappen Hinweise dürften dem Techniker genügen, um zu erkennen, daß an der neuen Maschine mancher Vorteil verwirklicht worden ist. —

Die Mustermesse hat ihre Tore wieder geschlossen. Da auf dem Weltmarkt eine gesteigerte Nachfrage nach Schweizer Fabrikaten festgestellt werden kann, hoffen wir zuversichtlich, daß sie für die schweizerische Wirtschaft wiederum eine erfolgreiche Messe war. H.

Textilerzeugnisse an der Leipziger Mustermesse. — Die Textilabteilung der Leipziger Messe stand unter dem Zeichen der sog. Zellwolle. Es ist dies verständlich, wenn man weiß, daß dieses Erzeugnis in Deutschland immer mehr als Ersatz für Wolle und Baumwolle und nunmehr auch als notwendige Ergänzung für Kunstseide gebraucht wird und Deutschland mit einer Jahreserzeugung von mehr als 150 Millionen kg weitaus an der Spitze der Welterzeugung von Zellwolle steht. Die Erzeugung soll sogar bis auf 300 Millionen kg gesteigert werden. In Leipzig bildete, wie den „Mitteilungen des Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchivs" zu entnehmen ist, die Zellwolle den Mittelpunkt der großen Spezialschauen der führenden Fabriken und sie wurde in den verschiedensten Abarten und Vervollkommnungen gezeigt. Die Zellwolle soll besonders wasserabstoßend und kochfest sein und in bezug auf die Naßfestigkeit der Baumwolle gleichkommen, übertreffe aber letztere an Trockenfestigkeit. Verschiedene Zellwollen haben eine Animalisierung der Faser erfahren, die sie als besonders geeigneter Austauschstoff für Wolle erscheinen lassen und es sei auch möglich, diese Fasern in Mischgeweben mit Wollfarbstoffen in einem Farbbad einheitlich zu färben. Aber auch hinsichtlich Kräuselung, Elastizität und Wärmefähigkeit, sei es gelungen, der Zellwolle immer mehr wollähnlichen Charakter zu verleihen.

In Leipzig wurde und zwar zum ersten Mal, eine Sonderwerbung auch für Wolle veranstaltet und zwar von der Internationalen Wollvereinigung. Ebenso stand in der anschließenden Landesausstellung von Südafrika, Wolle im Mittelpunkt. Auch Baumwolle war durch eine Sonderveranstaltung für das ägyptische Erzeugnis vertreten. Dem größten Interesse begegnete jedoch die vollsynthetische, aus Kohle und Kalk hergestellte Pe-Ce-Faser der I. G. Farbenindustrie mit ihren besonderen Eigenschaften nahezu völliger Unempfindlichkeit gegen Säuren und Laugen, gegen Feuchtigkeit und Fäulniserreger; sie besitzt ferner gutes Elektroisolierungsvermögen, Elastizität und Unentflammbarkeit und eigne sich vor allem für die Herstellung von säurefester Arbeitskleidung, von Fischnetzen, Filtertüchern usf. Die Versuche sind jedoch vorläufig auf das Inland beschränkt worden.

Die Technische Textilmesse war von 76 Maschinenwerken beschickt und auch der Textilmaschinenbau stellt sich immer mehr auf die Anfertigung und Verarbeitung der Zellwolle ein. So wurde die Möglichkeit entwickelt, Zellwolle dem Spinner direkt aus der Zellwollfabrik bereits als Kammzug zur Verfügung zu stellen und besondere Aufmerksamkeit wird dem Problem gewidmet, Spinnerei- und sonstige Zellwollverarbeitungsmaschinen gleichmäßig für Zellwolle und für sonstige Textilfasern benutzbar zu gestalten. Dazu dienen auch neue Veredelungspräparate, die ebenfalls in der Mustermesse gezeigt wurden.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Kollektivgesellschaft **Zürrer & Co.**, in Hausen a. A., Fabrikation und Verkauf von Seidenstoffen, hat sich aufgelöst; die Firma ist erloschen.

Dr. Hubert Weisbrod, in Zürich 8; Richard Weisbrod-Glardon, in Darwen (England), und Hans Weisbrod-Bühler, in Hausen a. A., alle von Affoltern a. A., haben unter der Firma **Weisbrod-Zürrer Söhne,** in Hausen a. A. eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. März 1939 ihren Anfang nahm und Aktiven und Passiven der bisherigen Kollektivgesellschaft Zürrer & Co., in Hausen a. A., übernimmt. Fabrikation und Verkauf von Seidenstoffen.

Der Verwaltungsrat der **Boßhard-Bühler & Co. Aktiengesellschaft,** in Wetzikon, Seidenstoffwebereien usw., hat eine weitere Kollektivprokura erteilt an Fritz Höfle, von und in Zürich.

Die **Allgemeine Rohseiden A.-G.**, in Zürich, Handel in Rohseide usw., hat sich durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. März 1939 aufgelöst.

Inhaber der Firma **W. E. Hablützel,** in Zürich, ist Emil Walter Hablützel-Schröter, von Zürich, in Zürich 6. Baumwollgewebe en gros. Stampfenbachplatz 2.

In der Aktiengesellschaft **Industrie-Gesellschaft für Schappe,** in Basel, wurde zum Prokuristen ernannt Fritz Stückelberger, von und in Basel. Die Prokura des Charles Ott ist erloschen.

Inhaber der Firma **Th. Oehninger,** in Basel, ist Theophil Paul Oehninger-Huber, von Zürich, in Hüningen (Frankreich). Zum Einzelprokuristen wurde ernannt Jona Gablinger, polnischer Staatsangehöriger, in Zürich. Handel in Baumwoll-, Leinen- und Seidengeweben. Gerbergasse 30.

Albert Bebié und Hans Heinrich Bebié, beide von Turgi und Thalwil, wohnhaft in Rapperswil (St. Gallen), haben unter der Firma **Bebié & Co.,** in Linthal, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Albert Bebié; Kommanditär ist Hans Heinrich Bebié mit dem Betrage von Fr. 1000. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Kommanditgesellschaft Bebié & Cie. Einzelprokura ist erteilt an den Kommanditär Hans Heinrich Bebié und Gabriel Zweifel, von und in Linthal. Kamm- und Streichgarnspinnerei, Zwirnerei und Färberei.

Paul Brettauer, von Zürich, in Zürich 6, und Rudolf Nettel, deutscher Reichsangehöriger, in New-York, haben unter der Firma **Brettauer & Nettel,** in Zürich eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Agentur und Kommission in Textil-Rohmaterialien, insbesondere Rohbaumwolle. Tödistraße 21.

PERSONELLES

Emil Anderegg, Senior-Chef der Firma E. Anderegg A.-G. in St. Gallen, vollendete kürzlich sein 70. Lebensjahr. Er darf unter die Reihe der tüchtigsten Fabrikanten gerechnet werden. In seinen jüngeren Jahren war er Direktor der Firma Spoerry & Schaufelberger, Feinweberei in Laupen-Wald (Zch.). Später gründete er eine Weberei in Sachsen, die hauptsächlich mit Brochier-Webstühlen ausgestattet war, auf denen reichgemusterte Stoffe für verschiedene Zwecke nach seinem System hergestellt wurden. Dieses Geschäft steht heute noch in voller Blüte und hat wegen seiner Spezialitäten einen hohen Ruf. Das ist auch bei seinem Haus in St. Gallen der Fall, denn er widmet sich hauptsächlich hochwertigen Qualitäten. Herr Anderegg hat vor etwa 15 bis 20 Jahren den Versuch unternommen, in stillgelegte Stickereilokale des Toggenburgs mechanische Webstühle zu stellen mit der Absicht, wieder Arbeit und Verdienst zu schaffen. Es hat sich aber doch gezeigt, daß es von Vorteil ist, diese Webstuhl-Gruppen mehr in einem bestimmten Zentrum beisammen zu halten. Auf diese Weise beschäftigt er heute noch eine ansehnliche Zahl von Webstühlen in einer größeren Gemeinde des Toggenburgs mit Spezialitäten. Die Anerkennung, daß Herr Anderegg zu den Pionieren der Weberei gehört, soll auch hier zum Ausdruck gebracht werden. Möge ihm noch eine lange Reihe von Jahren beschieden sein, um seine segensreiche Arbeit fortzusetzen. A. Fr.